

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 43 (1956)
Heft: 6

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 10.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Diese Besorgtheit!

Die Warschauer Zeitung »Trybuna Ludu« schreibt, die Kinder atheistischer Eltern hätten bei ihren christlichen Kameraden einen harten Stand, deshalb seien Schutzmaßnahmen für atheistische Schüler zu treffen.

Der Dorn im Auge Nassers

Die christlichen Schulen in Ägypten werden verpflichtet, in ihren Räumen den Koran zu lehren. Wer sich nicht fügt, wird Strafen, eventuell Konfiskation zu gewärtigen haben. Bis jetzt haben sich nur die britischen Privatschulen bereit erklärt, die Forderung zu erfüllen. Die katholischen Bischöfe lehnen ab.

Erschwerung des Religionsunterrichts

Im Berliner Ostsektor wird der Religionsunterricht auf den Nachmittag verschoben und so aus dem normalen Unterricht losgelöst. Nach der Durchführung werden sich Möglichkeiten bieten, die Schüler anderweitig zu beanspruchen und vom Religionsunterricht fernzuhalten.

Die christlichen Schulen in Frankreich

Man zählt in Frankreich 10 503 christliche Primarschulen mit 988 700 Schülern, 1385 Mittelschulen mit 348 500 Schülern, 2555 technische, landwirtschaftliche und sonstige Schulen mit 7800 Schülern. Dazu kommen noch 50 000 Teilnehmer an Fernkursen. An Lehrern und Lehrerinnen stehen zur Verfügung: an Primarschulen 38 000, an Mittelschulen 25 300, an Techniken und Haushaltsschulen 5500, an landwirtschaftlichen Schulen 22 500. Von diesem Lehrpersonal sind 40 000 Laien, der Rest Priester und Ordensleute.

Ein kommunistischer Schuldirektor

Im waadtländischen Städtchen Bex wurde vor einiger Zeit ein Kommunist zum Schuldirektor gewählt. Merkwürdigerweise, obschon er nie pädagogische Studien gemacht hat oder Schule gehalten hat.

Eine Privatschule in Andermatt

Die Festungsbeamten in Andermatt, protestantischer Konfession, müssen ihre Kinder nicht in die Dorfschule schicken. Sie haben eine eigene Schule, die unter der Schulbehörde des Kantons Zürich steht. Auch der Lehrer ist Protestant und besitzt das zürcherische Lehrpatent. Die Einwohnergemeindeversammlung Andermatt gewährte einen jährlichen Beitrag, 2% der Gemeindeschulsteuer. Die Urner sind wieder einmal großzügiger als die Zürcher, die an die katholischen Sekundarschulen keinen Rappen beisteuern. M.

Unterrichtsblätter für Biblische Geschichte

Dem Bibelunterricht stehen eine Reihe unterrichtsmethodischer Hilfen zur Verfügung, damit das berichtende Wort des Lehrers oder Katecheten vom biblischen Geschehen und das seelische Nahebringen und die liturgische-asketische »Anwendung und Auswertung« (um dies häßliche Wort zu brauchen) durch die gestaltende Aktivität der Schüler ergänzt und unterstützt werden können. Gemäldeartige Zeichnungen, schriftartige Bildabstraktionen geistvoller Art, Klebebildchen, Bibelwandbilder und die Unterrichtsblätter können mithelfen. Heute seien die »Unterrichtsblätter für Biblische Geschichte« der St.-Galler Arbeitsgemeinschaft, die von einigen Lehrern unter theologischer Leitung selbstlos geschaffen und verbreitet werden, besonders hervorgehoben. Bekommt jedes Kind im Bibelunterricht ein solches Kärtchen bei Lektionsbeginn in die Hände, dann erlebt es als erstes die dargestellte Geschehenseinheit in zwei bis drei Skizzen, in einer knappen Beschriftung mit den betreffenden Bibelstellen und einem würdig

geformten Titel. So erfährt es das Lektionsziel als Anschauung und geistige Erkenntnis in einer würdigen, belebten Form. Im weiteren Verlauf der Unterrichtsstunde kommt der betreffende Bibelinhalt zur Differenzierung und Vertiefung und wird noch seelisch-gemüthhaft nahegebracht. Wenn nun der Schüler nachher mit seinen Farbstiften die Zeichnungen beleben, mit Farben die verschiedenen Grade von seelischer Wärme je nach Geschehensinhalt ins Bild setzen und mit dem Glanz des Schönen das erlebte Wahre umkleiden darf, dann vollzieht sich in dieser aktiven Tätigkeit des Schülers die aktive geistige und gemüthhafte Vertiefung, und dann assoziiert sich mit dem Bild die im Unterricht vollzogene liturgisch-asketische Anwendung.

Es liegen neben 7 Kärtchen vom Heiligen Land bzw. Jerusalem und Tempel bereits 15 Unterrichtsblätter über das Alte Testament und 20 Unterrichtsblätter über das Neue Testament vor, die nach freier Wahl bezogen werden können. Damit jedem Kind ein solches Unterrichtsblatt ausgehändigt werden kann, sind sie außerordentlich billig, dank des selbstlosen Arbeitens jener Arbeitsgruppe. (7 Rp. bzw. 6 und 5 Rp., je nach bezogener Menge.)

Mit diesem Unterrichtsmittel bleibt der Bibelunterricht wirklich Bibelunterricht, wird nicht als Mittel für ein anderes Fach mißbraucht werden können. Es gibt keine absolute Methode, jede Methode hat ihre Bedeutung. Aber die Methode erfließt immer auch aus einer weltanschaulichen Voraussetzung, so daß es bessere wie auch weniger zielgerichtete Methoden gibt. Aber keine Methode darf das Wort Gottes zum Mittel degradieren, sondern sie hat dem Wort Gottes zu dienen. Diese Unterrichtsblätter dienen dem kindlichen Aktivitätswillen und Schönheitsempfinden und behalten zugleich ihren wirklichen Dienstcharakter an der Bibel. Das ist der schönste Ruhm, Diener am Wort Gottes sein zu dürfen – für Lehrer und Methode und Unterrichtsmittel. Ni

Schule und Schülerschicksal

HANS MÜLLER-ECKHARD: *Schule und Schülerschicksal*. Eine Verteidigung des Schulkindes. Zweite Auflage. Verlag für Medizinische Psychologie, Göttingen 1955. 176 Seiten. Kart. DM 5,80, geb. 6,80.

Wenn wir Lehrer oder Lehrerinnen, Pfarrherren und Erzieherinnen, Schulleiterinnen und Schulpräsidenten und nicht zuletzt die eingefleischtesten Fachprofessoren an unsern Mittelschulen je ein Buch gelesen haben müssen, dann gilt es gewiß von diesem Buche. Es liest sich spannend wie ein Roman, es liest sich rasch, aber es läßt einen nicht mehr los.

»Eine Verteidigung des Schulkindes« heißt der Untertitel, aber gemeint ist darunter nicht bloß das Primarschulkind aller Klassen, sondern ebenso sehr der Mittelschüler bis zur Matura hin. Genau vor einem Jahr erschien die erste Auflage, im November bereits die zweite, und wir wünschen dem Buche Auflage um Auflage, bis es der letzte Lehrer und Seelsorger und die geschickteste und die schlichteste Erzieherin und auch jener Fachlehrer gelesen hat, dem pädagogische Literatur sonst fernsteht. Gibt es doch in jeder Klasse und Schule Kinder oder Jugendliche, von denen wir sagen: »Stört den Unterricht«, »könnte schon, wenn sie nur wollte«, »ist für die Schule untragbar«, »lügt und stiehlt«, »ist bockig«, »gefährdet die Sittlichkeit«, »wird es nie zu etwas bringen«, »ist frech und ungezogen« und wie die weiteren Titel der 32 Schülerschicksale lauten.

Erfahrene und geschulte Kinderpsychologen in Deutschland entdecken heute in den Schulklassen oft über 60 Prozent psychisch anfällige und neurotisierte Kinder, die eben Lehrer und Erzieherinnen brauchten, die ihnen helfen können (S. 26). Aber manche Lehrkräfte sind selber neurotisch, und noch mehr machen die Kinder neurotisch. Kindfeindlich und schulefeindlich sind der Lehrermangel, die Raumnot, die hohen Schülerzahlen (»höchstens 30« dürften es sein, S. 21), »die ausweglose pädagogische Situation vor allem in höheren Lehranstalten«, die eltern- und kinderferne Staatsschule, aber auch »tote Lehrstoffkonserven«, starre Unterrichtsmethoden,



veraltete Normvorstellungen, »geltungssüchtige Schulreformer«, Verabsolutieren von Teilwahrheiten, selbst der Ganzheitsmethode (21), perfekte Lehrer und Lehrerinnen mit ausgezeichneten Examina und glänzenden Unterrichtsmethoden, aber ohne seelische Kontaktfähigkeit, die Überautorität von Lehrpersonen, die in großen Klassen unmöglich mehr Vorbild, väterliche Helfer von zu Hause vernachlässigten oder nicht verstandenen Kindern und auch nicht für solche Kinder mütterlich. Besorgte sein können.

Das Buch zeigt 32 erschütternde Schülerschicksale, zeigt aber auch mit welchem Aufwand an Zeit und Geld und mit welchem Verlust von Schuljahren das wiedergutmacht werden muß, was ein verständnisarmer Lehrer oder eine selbstsichere Direktorin, ein einziges, nicht wiedergutmachtes Wort, eine gedachte, aber dann nicht ausgesprochene helfende Frage, starre Methoden und Paragraphen verschuldet haben.

Gewiß wecken die Beurteilungen der Fälle auch dann und wann unsern Widerspruch, ein Fragezeichen, aber wir »Besserwisser«, »Alleswisser«, beliebte oder gefürchtete »Götter und Göttinnen« wollen uns einmal einen Spiegel hinhalten lassen, der wie jener im Märchen die ganze Wahrheit sagt, nicht bloß die von uns gern gehörte. Die wissenschaftliche wie die praktische Fachkritik heben dies Buch als hervorragend hervor. Nn

Ausspannen

sollen gelegentlich auch Lehrer und Lehrerinnen. Die heutige, ungemein lebhaftige Jugend, das Hetzen und Jagden allenthalben, sie verlangen vom Jugendbildner Kraft, ausdauernde Nervenkraft. Gut, daß es Ferien gibt! Sie zur Weiterbildung zu benutzen, ist gewiß sehr löblich, doch darf darob keineswegs die Erholung und Ausspannung vergessen werden, das Sammeln neuer Kräfte für die kommende mühevollen Arbeit.

Nun liegt da, fernab von allem Lärm und aller Hast, am Urnersee, inmitten einer reizenden Bergwelt, am Fuße der beiden Bauenstöcke, das stille Dörfchen *Bauen*. Ein äußerst mildes Klima ist dem Orte beschieden, gedeihen dort doch Feigen und Kastanien, die Stechpalme erhebt sich als Hochstamm, und der Nußbaum entfaltet sich wie im Tessin. Mitten in diesem kleinen Paradies hat der vorbildliche Gottesmann und Musiker P. Alberik Zwysig sein Denkmal. Bei der Kirche in einer Nische ruhen seine Gebeine, und oben grüßt sein Geburtshaus. Das Zwysighaus, heute Eigentum einer Stiftung, bietet 12 bis 15 Personen Gelegenheit zum Ferien- und Erholungsaufenthalt. Mitglieder des Katholischen Lehrervereins genießen dort Pensionsvergünstigung. Wahrlich, eine äußerst günstige Gelegenheit für Dich, Lehrerin und Lehrer, zum Ausspannen. Greife zu, sichere Dir einen Platz! (Tel. 043/9 12 16.)

Der Schweizerische Juraverein

bemüht sich seit vielen Jahren um eine bessere Erschließung der prächtigen jurassischen Landschaften. Zu diesem Zwecke gibt er regelmäßig Werbeprospekte, eine erweiterte Hotelliste, das eben von Walter Zeugin neu bearbeitete Wanderbüchlein »Der Jurahöhenweg« (Verlag Kümmerly & Frey, Bern), auszuleihende Lichtbildserien, einen Film, zahlreiche Photos usw. heraus. Für die Presse besteht auch eine Klischeesammlung.

Wie der unermüdliche Präsident des SJV, Bezirkslehrer Eduard Fischer, Olten, an der in Rheinfelden am 2. Juni abgehaltenen Jahrestagung ausführte, erfreuen sich die gut markierten Jurahöhenwege über weite Strecken des schweizerischen Juras großer Beliebtheit.

Eine besondere Aufmerksamkeit schenkte der SJV je und je der Herausgabe seines bemerkenswerten Kartenwerkes. Bis heute sind sechs Karten erschienen: I Pruntrut, II Biel, III Basel-Liestal, IV Solothurn-Langenthal-Burgdorf, V Aarau-Baden, VI Yverdon. Diese Jurakarten erfreuen sich großer Beliebtheit, was der wachsende Absatz zur Genüge beweist.

Der SJV ist auf die tatkräftige Unterstützung weitester Kreise angewiesen. Es ist zu wünschen, daß auch immer mehr *Schulen* bei ihren Reisen den Jura als Ziel wählen. Der Schweizerische Juraverein verdient unsern herzlichen Dank für seine lobenswerte Arbeit im Dienste einer schönen schweizerischen Gegend!

so.

der Erdbahn. Der Wechsel der Jahreszeiten hängt, wie hieraus ersichtlich ist, nicht mit der Entfernung der Erde von der Sonne zusammen, sondern ist nur von der Stellung der Erdachse abhängig.

Am Sternenhimmel erstrahlt am späten Abend in glanzvoller Schönheit die Milchstraße, von der zur Zeit ein Teil sichtbar ist, der besonders viele prächtige Sternwolken und -haufen aufweist. Ein guter Feldstecher läßt uns erstaunen ob der unabsehbaren Vielfalt von glitzernden Punkten. Die Milchstraße verläuft jetzt vom Südhorizont bis in die Zenitgegend und hinab gegen Norden. Eine ganze Reihe prominenter Sternbilder ist auf ihr zu finden: ganz im Süden Skorpion mit dem rötlichen Antares und etwas links der Schütze, hoch im Osten die Gruppe Adler, Leier, Schwan, deren Hauptsterne Aquila, Wega und Deneb das bekannte große Sternendreieck bilden. Deneb sitzt gerade an der Stelle, wo sich die beiden Arme der Milchstraße wieder vereinen und zu Cepheus, Cassiopeia, Perseus und Fuhrmann hinableiten. Nehmen wir auf unserer Wanderung von Süden nach Norden den Weg westlich des Zenits, dann treffen wir auf Bootes, begleitet von der reizenden Krone, und auf den Großen Bär. Die darunterliegenden Stern-

bilder Jungfrau und Löwe nähern sich schon bald dem Westhorizont.

Die Planeten sind am Abendhimmel sehr spärlich vertreten. Jupiter, seit Monaten treuer Begleiter von Regulus im Löwen, verschwindet mit diesem immer früher in der Abenddämmerung. Er wird erst wieder zu Anfang des nächsten Jahres so günstig zu beobachten sein. Saturn, der merkwürdige Ringplanet, erscheint um 21 Uhr, sinkt jedoch, da er nur eine geringe Kulminationshöhe erreicht, schon um ½2 Uhr morgens wieder unter den Horizont. Mars, dessen Helligkeit zufolge rascher Annäherung an die Erde merklich zunimmt, ist nun bereits kurz nach Mitternacht im Sternbild des Wassermanns sichtbar. Venus ist am 22. Juni auf die westliche Seite der Sonne hingewandert und präsentiert sich jetzt als Morgenstern. Sie kann aber auch wieder tagsüber beobachtet werden, da sie eine beträchtliche Helligkeit besitzt. Am 29. Juli, dem Tag ihres »größten Glanzes«, passiert sie um 09.44 den Südmeridian in einer Höhe von 61 Grad über dem Horizont. Mit einem Feldstecher oder sogar von bloßem Auge kann sie relativ leicht gefunden werden. Wieder zeigt sie sich im Fernrohr als Sichel, deren Gestalt sich in zunehmendem Sinne rasch ändert.

Paul Vogel, Hitzkirch

Aus Kantonen und Sektionen

Himmelserscheinungen im Juli

Im Laufe des Monats verkürzt sich die Frist zwischen Sonnenaufgang und -untergang, der Tagbogen, um 54 Minuten. Die mittägliche Sonnenhöhe wird am Monatsende noch 61 Grad betragen (am 21. Juni, dem längsten Tag, waren es 66½ Grad). Am 5. Juli erreichte die Erde den sonnenfernsten Punkt ihrer Bahn. Der Abstand Erde-Sonne betrug 152 Millionen Kilometer, 5 Millionen Kilometer mehr als am 2. Januar im sonnennächsten Punkt

SCHWYZ. Die außerordentliche Delegiertenversammlung des kantonalen Lehrervereins tagte am 20. Juni 1956 in Biberbrugg. Haupttraktandum war die Kompetenzerteilung an den Vorstand, bei weiteren Verhandlungen mit Vertretern des Regierungsrates oder Kantonsrates einer auch uns passenden Kompromißlösung betr. Revision des Lehrbesoldungsgesetzes zuzustimmen sowie diese Zustimmung notfalls telephonisch bei den Vorstandsmitgliedern und Sektionspräsidenten einzuholen.

In der Kantonsratssitzung vom 27. Juni wurde die Kommission zur Revision des Besoldungsgesetzes bestellt aus den Herren Kantonsräten:

Dr. iur. Oechslin Heinrich, Lachen, Präsident; Auf der Maur Karl, Einsiedeln; Dr. iur. Blunschy Alfred, Schwyz; Diethelm Josef, Siebnen; Faßbind Siegfried, Oberarth; Föhn Franz, Muotathal; Dr. med. Meyer Wolfgang, Goldau; Nigg Konrad, Gersau; Pfister Emil, Wilen-Freienbach; Röllin Karl, Wollerau; Saurer Karl, Einsiedeln.